# Der Gewerkverein

## Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Derbandes der Beutschen Gewerkvereine.

Gricheint jeben Mittwoch und Sonnabend. rtelfährlicher Abonnementspreis 0,65 Dit.; bei freier Beftellung burd ben Brieftrager ins haus 18 Bf. mehr. MRe Boftanftalten nehmen Beftellungen an.

Derausgegeben

Bentralrat ber Dentichen Cemeribereine

Berlin R.O. 55, Greifswalder Strafe 221/225.

Ameigen pes Zeile:
Sejchäftsaus. 25 Pf., familienaus. 16 Pf.
Vereinsaus. 10 Pf., Arbeitsmark: 5 T 4 t i s.
Rebattion und Eppebition:
Seriin N.O., Greifsmalberftraße 221,000.
fernsprecher: Amt VII, IIv. 4728.

Mr. 33.

Berlin, Connabend, 23. April 1910.

Zweinnbvierzigfter Jahrgang.

#### Inbalts . Bergeichnis:

Die Reichsbersicherungs-Ordnung vor dem Reichstage. — Zum Berbandstage. — Aus der Praxis der Arbeiterbersicherung. — Allgemeine Rundschau. — Gewertbereins-Teil. — Berbands-Teil. — Literatur. —

#### Die Reichsberficherungs=Ordnung bor dem Reichstage.

Auf die gabfreichen Wünsche, eine Bereinheit-lichung oder Verschmelzung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung herbeizuführen, hat der damalige Staatssefretär Graf v. Voja-dowsky einmal im Reichstage die Antwort er-teilt, daß dazu die Wacht eines Diftators ersorder-lich ist. Cich sei. Wenn er trosdem vor seinem Abgange sich an dieses schwierige Unternehmen berangewagt sich an dieses schwierige unterneymen gerangewagi hat, so muß ihm das hoch angerechnet werden. Her Bethmann-Hollweg als sein Nachfolger hat das Werf fortgesetz und vollendet, das nunmehr als Entwurf einer Reichsversicherungsordnung dem Reichstage zur Beschlüßfassung vorgelegt worden ist und ihn an den ersten Tagen dieser Woche beschöttigt hat

schäftigt hat.

Es handelt sich um ein gewaltiges Werk, Es handelt sich um ein gewaltiges Werk, an bessen Gestaltung indirekt mehr als die Hälfte der Bewölkerung des Deutschen Keiches lebhaft interessiert ist. Wan hätte also erwarten können, daß die Beratung der Reichsversicherungsordnung "große Tage" für den Reichsversicherungsordnung "Nober weit gesehlt! Selten haben Versandlungen einen so einkönigen Berlauf genommen wie die über die Reichsversicherungsordnung, und, was noch schlimmer ist, selten haben die Volksvertreter einer Kraae so wenig Arteresse entgegengebracht, wie jchlimmer ist, selten haben die Volksvertreter einer Frage so wenig Interesse entgegengebracht, wie dieser. Und was von den Volksvertretern gilk, das trisst auch sür die Velgerung au. Der zuständige Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Dr. De l b r ü d, der beabsichtigte, die Beratung mieiner Enssührungsrede zu erössenen, die also gewissensche Grundlage sür die Diskussion gegeben hätte, war unglücklicherweise erkrankt. Er ist also ohne weiteres entschuldigt. Dann hätte man aber erwarten können, daß der Reichskanker des Verschuldigt. Denn hätte war unglücklicherweise erkeichskanker des Staatssekretärs die einleitende Wede balten würde. Wie dei vielen anderen Gelegenheiten aber hat es Herr des Verschuldigts des Verschuldigts. Am Bundesratstische sogen, zu schweigen. Am Bundesratstische sogen, vielkweigen. Am Bundesratstische sogen, westen ver ganzen Vergandlungen nur einige Regierungs-kommissare. Auch das Haus selbst, wie gesagt, wies während der drei Tage eine überaus schlechte Be-sehung auf. Wag sein, daß nur ein kleiner Teil der Abgeordneten Verständnis für diese Waterie besitzt. Um so wichtiger wäre es gewesen, daß sie sich von besser unterrichteten Kollegen über die An-celaenbeit kätten interricheren kollegen über die An-

gelegenbeit hatten informieren laffen. Unfere Aufgabe fann es heute nur fein, ein Anappes Stimmungsbild über den Berlauf der Ber-handlungen zu geben. Der Gedanke, der Arbeiterhandlungen zu geven. Der Gedante, der Arvetter-versicherung eine einheitliche Grundlage zu geben, wurde von allen Parteien freudig begrüßt. Mei-nungsverschiedenheiten kamen sedoch darüber zum Ausdruck, ob in dem vorliegenden Entwurf mit ben Berficherungsamtern die geeignete Grundlage gefunden ift. Namentlich von Rednern der Linfen wurde es lebhaft bemängelt, daß den Behörden weitere Befugniffe eingeraumt werden jollen, mabrend man auf der anderen Seite bemült ift, die Selbstverwaltung, soweit sie noch in den Sänden der Arbeiter liegt, zu beseitigen oder zu be-

Bezüglich ber Rrantenverficherung wurde die Ausdehnung der Bersicherungspslicht auf die hausgewerbetreibenden und land- und forst-wirtschaftlichen Arbeiter fast ausnahmslos als

Fortichritt begrüßt. Rur ein Redner der toufervotiven Partei erklärte, es müsse erst noch genau geprüft werden, ob die Landwirtschaft die Belastung ertragen könne. Lebhaft bemängelt wurde die Infonsequenz bezüglich der Betriebs- und In-nungsfrankenkassen, die man auch für die Zukunft erhalten will, mahrend man die freien Silfskassen, man darf wohl jagen, erdrosseln möchte. Die geringen Einschränkungen der Betriebsfrankenkassen wurden von den Rednern der Rechten und Nationalwurden dan den Rednern der Rechten und Nationalsiberalen als recht bedenklich empfunden. Die von der Regierung vorgeschlagene Halbierung der Beiträge für die Krankenkassen, die auch eine Halbierung der Zahl der Sitz im Krankenkassenschlande zur Folge haben würde, sand dei den Kedierung der Jahl der Sitzen entschliedene Ablehaung. Hür diese Plaine wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Regierung keine Wehrheit sinden. Die sedwegen, wie angektindigt, das Gesetsicheitern lassen wird, muß einstweilen noch dahingeitellt bleiben. Werkwürzig ist, daß die Kednerer Konservativen und auch der Katianalliberalen so entschieden sir die Halbierung der Beiträge eintreten. Sonst bestagen sich die Erren immer ilder is großen Lasken, die den Arbeitgebern durch die joziale Geschgebung auserlegt sind, hier aber wollen digigle Geschgebung auferlegt find, hier aber wollen sie mit einem Wale gern 56 Millionen Mark mehr zahlen. Also muß doch wohl die Belastung noch erträglich sein. Die Organisation der Landfrankentassen und die Einbeziehung der Dienstidet und Sausgewerbetreibenden in diese Kassent dürste und welt welt kann die Einbeziehung der Massent dürste

auch wohl kaum eine Mehrheit finden.
Ras die Un fallversicherung anbetrifft, so wurde mit Recht darüber Beschwerde geführt, daß man den Berussgenossenschaften das bentbar größte Entgegenkommen gezeigt hat, während die Winsighe der Arbeiter völlig unberücksichtigt geblieben sind. Die geplante Entlastung des Reichsversicherungsamtes zwar wurde als durchaus Neichsversicherungsamtes zwar wurde als durchaus berechtigt anerkannt, gerügt aber wurde, daß diese Entlastung erfolgen sou auf Kosten der Bersicherten, indem man ihnen das Rekursrecht nehmen und auch die Revision nur unter gewissen Bedingungen will. Auch die in Aussicht genommenen Renten auf Zeit, in denen man eine erhebliche Berschlechterung des bestehenden Justandes erblichen

muß, wurden schaff fritisiert.
Bei der Indaliden und Sinter-bliebenen Bersicherung spielte natürlich die berüchtigte Lex Trimborn eine Rolle. Bur Sache selbst führten mehrere Roner Klage darüber, daß der Kreis der der Invalidenversicherungspflicht unterstellten Versonen nicht dem der Krankender-sicherten gleich gezogen ist. Auch daß die Regie-rung sich nicht hat dazu entschließen können, die Grenze für die Altersrente auf 65 Jahre berab-zuseben, hat viel Widerspruch hervorgerufen. Allzujeken, hat viel Wideripruch hervorgerusen. All-gemein aber war man sich einig darin, daß die ge-planten Witwen- und Kaisenrenten überaus niedrig sind, namentlich wenn man bedenkt, daß die Witwenrenten nur an invalide Witwen gezahlt werden sollen. Trothem ist nach dem Gang der Debatte nicht zu erwarten, daß die Hinter-bliebenen-Versicherung auch nur annähernd eine Gestalt erhält, die den Wünschen und Erwartungen ber Akreiterschaft gutwricht der Arbeiterichaft entipricht.

Im Berlaufe der Diskussion über die In-validenversicherung wurde auch die Pensions-versicherung der Privatangestellten angeschnitten, was dem Bertreter des Staatssefreeiner Erklärung, daß an einer diesbezüglichen Borlage eifrig gearbeitet und der angegebene Termin für die Fertigstellung, der Herbst dieses Jahres, voraussichtlich innegehalten werde. Die Beratungen erreichten ihr Ende durch einen von den Parteien der Rechten und dem Jentrum

eingebrachten Antrag auf Schluß der Debatte. Der Entwurf wurde einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. In welcher Weise diese Kommission das ihr übertragene schwierige Werk vollenden wird, wurde zunächst noch unentschieden gelassen. An Sachvertsändigen wird es ihr auf keinen Fall fehlen. Wünschen wollen wir, daß sie den berechtigten Forderungen der Arbeiter mehr Berständnis entgegenbringt als die Regierung und daß auch der Reichstag dann diesen Wünsschen mehr Entgegentommen zeigt. Denn in der vorliegenden Form würde die Arbeiterschaft, die an diesem Geset am meisten interessiert ist, an der Reichsversicherungsordnung keine Freude haben. siderungsordnung feine Freude haben.

#### Bum Berbandstage.

Den nun gewählten Abgeordneten jum Ber-banostage find in den letten Bochen in der Gebandstage sind in den lehten Wochen in der Gewertvereinspresse verschiedene, mehr oder weniger praktische Borschläge mit auf den Weg gegeben worden. Zweifellos ist auch der 17. Berbandstag der große Aufgaben gestellt. Sist es doch zunächt, Stellung zu nehmen zu den sozialpolitischen Fragen, unsere Forderungen nach gesetzgeberischen Wahnahmen zu sormulieren, insbesondere bezüglich der Reform des Arbeitsrechts, der Neuergeslung des Kantitinskraktes. der Arbeitskokenerssänerung und der Arbeitinsrechtes, der Arbeitskofenderficherung und der Arbeitsnachweise. Mie diese Fragen sind wohl im Gewerkvereinsprogramm enthalten, jedoch sehen wir ihrer Ersüllung durch die Gesetzebung immer noch entgegen, und aus diesem Grunde haben wir uns stets von neuem mit denselben zu beschäftigen, uns stets von neuem mit denselben zu beschäftigen, um nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die Kegierungen darauf hin guweisen, wie berechtigt unsere Forderungen sind und wie notwendig ihre Durchführung. Es gilt auch Stellung zu nehmen gegen die einseitigen Maßnachmen des scharfmacherichen Unternehmertums, Protest einzulegen gegen die willfürliche Ausbeutung der Arbeitskräste im Produstionsprozeh und gegen Zwangsmaßregeln, die geeignet sind, die personlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Freibeiten der Arbeiter und Angestellten einzuschränken oder vollständig zu beseitigen.

Am erfolgreichsten werden wir aber gegen die einseitigen Maßnahmen der Arbeitegeber, und am

einseitigen Maßnahmen der Arbeitgeber, und am wirksamken werden wir für Verbestgeber, und am wirksamken werden wir für Verbesterung der wirt-schaftlichen Lage, für Rechte und Freiheiten der Arbeiter kämpfen können, wenn wir unsere Ge-samtorganisation nach innen und nach außen aussamtorganisation nach innen und nach außen ausgugestalten stets bemüht sind, sowie ihre Leistungsköjigkeit und Schlagfertigkeit erhöhen. Dazu gehört vor allen Dingen eine größere Opferwilligkeit, insbesondere die Erhöhung der Verbandsbeiträge. Hoffentlich werden sich diesenigen Gewerfbereine, die sich bisher gegen die Erhöhung gesträubt haben, diesmal bereit sinden, auch Opfer
du bringen. Der letzte Verbandstag hat dem neuermählten Rarssienden somie dem gesonten geau bringen. Der lette Berbandstag hat dem neu-gewählten Borfigenden sowie dem gesanten ge-ichäftsführenden Ausschung große Aufgaben gestellt, ihm aber die erforderlichen Mittel vorenthalten. Dies war eine Unterlassungsfünde und kafin keines-wegs als zielbewußt, als fortschrittlich bezeichnet merben

Nuch die Lagesordnung zum bevorstehenden. Berbandstage weist eine Reihe von Antragen auf, die bedeutend höhere finanzielle Mittel erfordern. die bedeutend höhere finanzielle Mittel erfordern. All das sind Anträge zur Ausgestaltung des Agitationsapparates: Anstellung von Arbeitersetretären, Ausbau unserer Presse, welche Anträge auch ich gern unterstüße. Hür besonders wichtig halte ich die Aufrechterhaltung und weitere Vermehrung der Arbeiterzefretariate, sowie die Vessergestaltung der Presse. Soll diesen Antrögen Rechnung getragen werden, so dürsen logischerweise die Geldmittel dazu nicht versagt werden. In bezug auf die Agitation liegen verschiedene Antrage vor. Dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß einige Gewertvereine seit Jahren einen Agitations-apparat burch Anftellung von Bezirksbeamten eingerichtet, also diese Frage selbst geregelt haben, und diese Gewertvereine werden darum nicht dafür fein, daß at ihre Roften für die anderen Gewertbereine dure Den Gesamtverband Agitationsbeam-ten angestellt merden.

Um ju ermigliden, daß die fleineren Gewerf-vereine, benen gräfte und Mittel zu erfolgreicher Beteine, benen Actgre und Wettel zu expotgeeiger Agitation fehlen, aktionsfähiger werden, icheint ver Borichlag des Kollegen Wolf-Stettin in Nr. 28 des "Gewerkverein" am geeignetsten. Der Zusammenschluß der kleineren Gewerkvereine mit dem der Fabrit- und Handarbeiter wäre aus diesem Grunde zu begrüßen. Borausfetung mare felbftverständlich, daß den Berufsintereffen in Geftionen genügend Rechnung getragen wird. Die Leitung dieses Gewerkvereins muß eine ziesbewußte, weitsichtige sein, und selbswerkvereinständlich ist, daß der Kauptsitz auch dieses Gewerkvereins nach Berlin verlegt wird, was bei manchen Zweigen unserer Przenifation überhaupt schon längst hätte gescheben wilken, wir kteks auch Kilklung wir der Verstell müssen, um sets enge Fühlung mit der Zentral-leitung zu haben. Im allgemeinen kann ich sonrit alles unterstützen, was Kollege Wolf schreibt. Allein so leicht wird sich viese Berichmelzung nicht voll-ziehen lassen. Es ist mir auch nicht bekannt, wie fich die in Betracht kommenden Gewerfvereine dagu ftellen. Denn jum mindeften ift es zweifelhaft, daß sich dieselben zu diesem Schritte bereit erklären; aber bennoch halte ich diese Anregung für diskutabel. Ob man will oder nicht, die Zeit ist nicht mehr sehr sern, wo auch diese Angelegenheit im Intereffe unferer Gewertbereinsfache durchgeführt Gedanken muß. Wir mussen und jederzeit von dem Gedanken leiten lassen: Rach innen einig, nach außen tatkräftig und leistungsfähig. Auf dieser unserer Grundbasis werden wir am besten vorwärts C. Sartmann . Mannbeim.

#### □ Aus der Brazis der Arbeiterber= ficherung.

Ber mit Unfallsachen öfter zu tun hat, wird nicht gerade selten die Ersahrung machen, daß z. D. die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes nicht richtig sestgest wird. Der Berletze achtet manch mal nicht darauf, sondern kommt erst nach mehr oder minder langer Zeit zu der Erkenntnis, daß der Berdienst nicht richtig berechnet ist, und glaubt von der ihren Kaufasstellung der Monte die nun, bei einer Keufeststellung der Kente die Ge-legenheit zu hoben, den früher begangenen Fehler forrigieren zu können. Oder es werden Krantheits-erscheinungen in einem Unfallversahren als nicht durch den Unfall entstanden festgelegt. Nach länder Unfall entstanden sestgelegt. Nach län-bere Zeit sestig sich in dem Arbeiter aber immer mehr die Ueberzeugung, daß auch diese oder jene Krankheit als Unfallsolge zu betrachten ist, und er hofft dann in einem neuen Kentenversahren auch Diese Krankbeit als durch den Unfall entstanden anerkannt und entschädigt zu sehen. In allen diesen und ähnlich gelagerten Fällen sind jedoch die dies-bezüglichen Hoffnungen vergebens. Ein einmal sestgesetzter Sahresarbeitsverdienst kann später nicht mehr abgeändert werden, ein einmal als Unfallfolge nicht anerkanntes Leiden kann nicht späterhin zur Unfallfolge gestempelt werden und umgekehrt. Sit ein Leiden einmal als Unfallfolge anerkannt, fo kann die Berufsgenossenschaft nicht in einem neuen Berfahren dieses betreffende Leiden als Unfall-folge bestreiten, selbst wenn sie in der Lage ist, jeht zu beweisen, daß es sich um keine Unfallsolgen handelt.

3m Auftrage unferes Arbeiterfefretariats in Frankfurt a. M. hatten wir kurzlich eine Unfall-fache zu vertreten, bei der diese Rechtslage am tische Krämpfe übergingen, von denen G. drei bis vier Mal in der Woche befallen wurde. Die Bevie Bel in der Wohr befahren huted. Die Be-rufsgenetienschaft erkannte durch Bescheid ausdrück-lich an, daß diese Krampfanfälle als Unfallsolge zu betrachten seien, und bewilligte dem Berletzen 100 Brozent Rente. Nach zwei Johren kam die Be-rufsgenossenschaft auf die Idee, sich die Willitäraften des G. durchzusehen, und entdedte darin, daß S. im Jahre 1901 als Soldat in ein Straßburger Regiment eingetreten, aber nach wenigen Monaten wegen Krampsonfälle als unbrauchbar entlassen worden war. Damit war bewiesen, daß G. die Krämpse schon vor dem Unfall gehabt hatte, es sich dabei also nicht um eine Unfallsolge handelte. Die Benufsgenossenschaft glaubte sich deshalb nicht ver-bflichtet, die hohe Rente weiter zu zahlen. Sie holbe ein Gutachten bei, in dem festgestellt wurde: Benn es enviesen sei, daß die Krämpfe schon vor bein Unfall bestanden hatten, fonnten dieselben nicht als Unfallfolge betrachtet und infolgebessen auch nicht entichädigt werden. Auf Grund dessen setzte die Berufsgenossenichaft die Rente auf 35 Prozent herad. Das Schiedsgericht erkannte aber diese Berabsehung nicht in vollem Umfange an. Es sagte, eine veränderte Beurteilung der tatjächlich unverändert gebliebenen Sach- und Rechtslage seitens der Fachverständigen oder der Verufsgenossen schaft rechtfertige nicht die Amvendung des § 88 des G.-U.-B.-G. und rechtfertige feine andere Ediabung des Grades der Erwerbsunfähigkeit. Es erhöhte deshalb die Rente auf 50 Prozent, obwohl ein Gut-

achten vorlag, das die Erwerbsbeschränkung unter Einbeziesung der Krännpfe auf 75 Prozent schäte. Unser Franksurter Sefretariat legte gegen diese Entscheidung des Schiedsgerichts Mekurs ein, und das Reichs-Versicherungsant entschied dahin: Obzwar es festzustehen icheine, daß die Arampfe nicht als Unfallfolge angesprochen werden fonnen. feien sie doch zweifellos durch den Unfall versärft worden. Denn in der Zeit nach der Misstärent-lassung dis zu dem Unfall habe der Verletzte un-unterbrochen als Dachdecker einen schweren und ge-fährlichen Beruf versehen. Er könne also nur unfährlichen Beruf versehen. Er könne also n bedeutend unter Kranwfanfällen gelitten haben Aber es fei erwiesen, daß er nach dem Unfalle weitaus öfter von dem Kranipf befallen werde, und des fei eine Berichlimmerung der Grampfe durch den Unfall anzunehmen. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, muffe die Berufsgenossenschaft die Krampfanfälle weiter mit entschädigen, dem sie habe dieselben früher als Unfallfolge anerkannt, und es sei nicht zulässig, sie deshalb nicht mehr als Unfall zu betrachten. Denselben Erundlat hat das Neichs-Versicherungsamt auch schon früher ausgesprochen, 3. B. in der Nekursentscheidung 1063, Amtliche Nachrichten 1891, Seite 289. In demselben Sinne wurde entschieden im Jahre 1903 durch den erweiterten Senat in der Refurs-entscheidung 1973, Amtliche Nachrichten 1903, Zeite 197. In dieser letzteren Entscheidung heitzt es ausdrudlid:

driidlich:

"Nach dem Infalversicherungsgeset wird durch die neiner Unfallversicherungsfache erfolgende erite Kentenfeststagt, godald dieselbe in Nechtskraft übergegangen ist, die aus dem in Frage itehenden Unsalle isch erzeichende Mentengablungsberverslichtung der Berufsgenossenschaft in ihrem ganzen Unsang und nach allen Ruchtungen hin rechtlich dervart erledigt, das grundssistich an keinem Teile dieser Fesistellung noch irgendwie elwas verändert werden darf, joweit das Gesehstells nicht ausdricklich aufästt. Dies tut dere das Geseh nur in den Fällen des § 88, und es knüpt die zulasjung einer anderweitigen Kestitellung an die Wedingungen des Einstrits einer vosjentischen Veränderung in dem für die Frühere Neuenseissekung maizgebend gewesenne Berbältnis. Ties bedeutet aber nicht, das falls eine solden. Veränderung worliegt, dei der gebend gewejenen Berbaltnis. Dies bedeutet aber nicht, daß eine foldte "Beränderung" vorliegt, bei der anderweiten Seistellung der Entschäufung auch in allen anderen Beziehungen, in denen sich nichts "verändert" hat, volltommen neue Grundlagen gewonnen werden dürften, sondern es bedeutet, daß die anderweite Feistellung nur zugelassen wird, wenn und soweit eine "Beränderung" der im Gesehe Eezeichucten Art eingeteten ist".

Es wird dann weiterhin gitiert aus dem Sand Es wird dann weiterbin zittert aus dem Sandbuch für Unfalwersicherung. 1. Auflage: "Rur durch diesen Standpunkt wird die ersowderliche Stetigkeit der Rechtsdrohung in ausreichender Beise gesichert, indem so die Rechtskraft der Feststellungsbescheide den Schutz gegen spätere Angrisse gewinnt und zugleich die Berufsgenossenschaften zur größtmöglichsten Gründlichkeit und Vorsicht bei Anstellungen der Untersuchungen veranlaßt werden." Auf Grund aller dieser Erwägungen wurde dem Rerleiten eine Kente von 75 Vrozent wieder bem Berletten eine Rente von 75 Prozent wieder

augesprochen. In einem anderen Falle lag die Sachlage umgekeht. Ein Arbeiter hatte vor einer Reihe von Iahren eine leichte Berletung erlitten. Die Berufsgenossenschaft hat die Gewährung einer Entschädigung abgelehnt, und zwar hatte sie sich für solche Fälle ein gedruckte Formular zurecht gemacht. das etwa folgenden Wortlaut hatte: Wir lehnen die Entschädigung ab, weil es nicht erwiesen ist. das ein unfalldringendes Netriebs.

erwiesen ist, daß ein unfallbringendes Betriebs-ereignis stattgefunden hat, und weil Sie auch in Erwerbsfähigfeit nicht beeintradtigt find.

Der Arbeiter legte damals gegen diesen Bescheid keine Berufung ein, sondern ließ denselben rechtskräftig werden. Nach einigen Jahren stellten rechtskräftig werden. Nach einigen Jahren ftellten sich aber weitere Unfallsolgen beraus, und unter Einreichung eines ärzblichen Gutachtens beantragte der Berlette Gewährung einer Rente. Die Berufsgenossenschaft lehnte diesen Antrag ab mit dem allemaß darzuf sie habe in ihrem ersten Relcheide Simveis darauf, sie habe in ihrem ersten Bescheide ben Unfall überhaupt nicht als Betriebsereignis anerkannt und könne infolgedessen auch jetzt nicht für die weiteren Folgen verantwortlich gemacht für die weiteren Folgen verantwortlich gemacht werden. Wir führten demgegenüber aus, daß die Berufsgenossenschaft überhaupt nicht in solchen Fällen eine genaue Untersuchung darüber veran-laßt, ob ein Unfall stattgefunden habe, sondern sie verwende in allen Gallen, in benen teine Renten bewilligt werden, ein Farmular, in dem zu gleicher Zeit and bestritten werde, daß ein entschädigungs-pflichtiger Unfall stattgefunden hat. Das sei unter feinen Umständen zulässig, weil es praktisch für den Verleuten eine Aushebung des § 88 bedeute. Much in Diejem Falle folloß fich das Reichs-Berficherungsamt unjerer Auffasjung an, weil es der An-ficht war, der Ausbrud: "Es fei nicht erwiesen, daß ein unfallbringendes Ereignis ftattgefunden", so undeftimmt und verschwonimen, daß man nicht lediglich auf Grund desselben den an fich gerechtfertigten Rentenanspruch des Berletten ablehnen

fönne. Ans alledem ergibt fich die Lehre, daß man auch auf den Inhalt der Beschride der Berufs-genossenichaft genau achten nuß, wenn man nicht oateren ungunftigeren Schluffolgerungen fich aus-

#### Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 22. April 1910.

Brauertarif. Am Dienstag, den 26., abends 8% Uhr punttlich, findet im großen Saale des Berbandshaufes eine Berfammlung der Brauerun Brauereihilfsarbeiter statt, um Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen der Aristommission. Wir machen es allen Mitgliedern des Bereins der Berliner Brauergesellen und den in unserem Gewertverein der Fabrik- und Handarbeiter organisierten Brauereihilfsarbeitern gur drinter organisterten Brauereinissarbeitern gur ortnegenden Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Auch Mitglieder aus anderen Gewertvereinen sind herzlich willtommen. Reserate werden gesalten von den Mitgliedern der Tarissomission Golde, Siegert und Wrede. Unser Verbandsvorsissender Golds am idt, der auch Mitglied der Tarissomission ist, wird sich ebenfalls an den Verhandlungen beteiligen.

Die Lage im Baugewerbe. Die von den Unternehmern vorgenommene Aussiperrung der Bauarbeiter hat bei weitem noch nicht den in Aussicht gestellten Umfang erreicht. An vielen Orten jögern die Unternehmer überhaupt noch, ihre Arbeiter ausgusperren, an anderen Orten wieder ist nur ein verfällnismäßig fleiner Bruchteil der Arbeiter entlassen worden. Trotdem hat die Bewegung eine ungeheure Ausdehnung angenommen und wird eine ungeheure Aussegnung angenommen ind bite pöckstwaftschild in den nächsten Tagen auch noch anwachjen. Erfreulich ist es unter diesen Um-ftänden, daß die Einigungsverbandlungen in Ber-l in einen friedlichen Ausgang gefunden haben. Unter dem Borsit des Magistratsrats Dr. v. 3 ch n l z fälte das Einigungsamt des Ber-liner Gewerbegerichts am Mittwoch solgenden Schiedsiprud:

1. Die fämtlichen Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, mit Außnahme der Einschaler) erhalten bom 13. August 1910 ab eine Lohnerhöhuna bon 3 Kfg. pro Stunde und bom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung bon 2 Kfg.

ab eine weitere Bognergogung von 2 pfg. pro Stunde.

2. Die Einschaler erhalten vom 13. August 1910 ab eine Uohnerhöhung bon 5 Pfg. pro Stunde und vom 1. Oktober 1911 ab eine weitere Lohnerhöhung von 21/2. Pfennig pro Stunde.

Alle Antrage, die von den Unternehmern fonft zum Bertragsmuster gestellt waren, ichieden bei den Berhandlungen aus. Man darf annehmen, daß auch die Organisationen den von ihren Bertretern getroffenen Bereinbarungen ihre Zustimmung er-

teilen werden. Dieses in Berlin erzielte Resultat muß mit um so gesten Berin erzielte Relutat muß die um so gestere Freude begrüßt werden, als die Scharfmacher im Baugewerbe, wie wir dies wieder-holt hervorgehoben haben, durchaus den Kampf auf der ganzen Linie wünschten. Denn wenn es auch in der Presse der Unternehmer immer so hingestellt wurde, als wären die Einigungsbemühungen an dem mangelnden Entgegenkommen der Arbeitnehmer gescheitert, wußte man auf jener Seite ganz genau, daß sich die Sache in Wirklickeit umgekehrt verhielt. Das zeigt auch eine Neußerung, die der Architekt Fritz in Essen den Mitgliedern des "Arbeitgeberwerbandes sir das Baugewerbe im rheinisch-weitfälischen Industriegebiete" in der Generalversammlung am 9. Wärz in Duffeldorf gemacht hat. Da erflärte nämlich der Berr:

"Bir haben bei den Berhanblungen am 8. April unter dem Borfige des Regierungsvertreters die Frage der Arbeitszeit und unseren Kölner Beschuß dazu nur darum in den Bordergrund geschoben, um eine Rlippe zu haben, an der die Berhandlungen scheitern mußten. Das ist uns auch glücklich gelungen".

Die beste Antwort auf diese Scharfmacherei muß die sein, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft die Sache der Baus

arbeiter zu der ihrigen macht und alles aufbietet, ihnen den Sieg zu verschaffen. Dazu gehört vor allen Dingen, daß jeder seinen Opfermut betätigt und nach seinen Kräften dazu beiträgt, daß der Kanupf durchgeführt werden fann. Wenn in nächster Zeit die Samwellisten in den Ortsvereinen ausgelegt werden, muß jeder jo viel zeichnen, wie es ihm irgend möglich ist. Rur bei schneller und reichlicher Hilfe fann der llebermut des Unternehmertums gedämpft werden.

Die Aussichten ber preußischen Bahlrechtsresorm haben sich durch die Beschlüsse der Kommission des Herrenhauses recht erheblich verschlechtert. Die erste Lesung ist am Dienstag daselbst
beendet worden; das Esses wurde mit den beschlössenen Aenderungen mit 10 gegen 9 Stimmen
angenommen. Die Hauptänderungen sind eine
andere recht somplizierte Drittelung der Bezirfe, eine Herabstung der sogenannten Maximierungsgrene und die Beseitigung der Borrechte der Leute, die sich eine höhere Bildung anzueignen in der Lage waren. Bor allem
aber hat die Berrenhauskommission angenommen,
daß fünstig Aenderungen bes Bahlgeses nur mit Zweidrittel-Mehr
beit vorgenommen werden können. Berr
be it vorgenommen werden können. Berr
be Bethmann Hollweg hat zwar eindringsich vor
diesem Beschluß gewarnt, hat aber bei den erlauchten und edlen Herren fein Gehör gesunden. Benn nun auch das Herrenhaus selbst sich und en Standpunkt seiner Kommission stellt, dann besteht die
große Wahrscheinlichseit, daß zwischen den beiden
Kammern des preußischen Landsages eine Berständigung und damit das Geletz selbst nicht zustande
fommt. Uns wäre das natürlich ganz recht, denn
für eine jolche Wahlrechtsresorm wie diese lieber
gar feine.

Arbeiterbewegung. Die Bewegung der Bürsten und Pinselarbeiter in Rürnberg ist beendigt. Den Arbeitern wurden einige nicht unweientliche Zugeständnisse in bezug auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse gemacht. — Die Vohnbewegung der Schuhmacher in Frankfurt a. M. ist nach sünswödiger Dauer zugunsten der Arbeiter beigelegt worden. Den Ausständigen wurden Lohnersöhungen von 5 bis 12 Prozent zugebilligt. — Wit einem Ersolze für die Arbeiter endigte ein Streif der Töpfer in Stolpi. R. denen in einem Tarisvertrag erbebliche Lohnerböhungen jowie eine Arbeitspeitverfürzung um eine Stunde pro Tag zugestanden wurden. — Die Tarisbewegung der Kürstenber in Leipzig und Ungegend nimmt insofern einen guten Berlauf, als die größten und maßgebendsten Firmen die Forderungen der Arbeiter komiliet haben

und Umsegend nimmt iniofern einen guten Berlauf, als die größten und maßgebendsten Firmen die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben. — In Dünkirchen ist der Streif der Seeleute beigelegt, dagegen wird in Marseille noch weiter gestreift, obgleich sich die Anzeichen für eine baldige Beilegung des Konfliktes mehren.

Für die Wirfung des Schnapsbonfotts sprechen folgende Sabe, die dem soeben erichienenen Sabresbericht der Handelskammer zu Mannheim entnommen sind:

nommen sind:
"Der Konfum (von Branntwein) ift bis
auf ein Minimum aurudgegangen.
Dieranist hauptfächlich ber Bohtott burch
die Arbeiter und Hauptfönsumenten
schulb, so daß nicht abzusehen ist, wann
eine Belebung wieder eintreten wird".
Bir hofsen, daß diese Belebung überhaupt
ausbleibt. Wenn die Arbeiterschaft sich erst einen da

Bir hoffen, daß diese Beledung überhaupt ausbleibt. Benn die Arbeiterschaft sich erst einmal daran gewöhnt hat, auf den Branntweingenuß au verzichten, ist nicht anzunehmen, daß der Konsum jemals wieder auch nur annäbernd seine frühere Söhe erreicht. Das wäre aus gesundheitlichen, wirtschaftlichen und ethischen Gründen im höchsten Maße freudig zu begrüßen. Das Hauptwerdienst daran gebührt den Deutschen Gewersbereinen, die vor der Sozialdemokratie die Arbeiter zum Branntweinboyfott aufgesordert hat.

Der Tätigkeitsbericht ber "Bereinigten Ortsbereine ber Maschinenbau- und Metallarbeiter
Berlins und Umgegend" für das Jahr 1909 liegt
jett in einer stattlichen, durch tabellarischen Ansbang ergänzten Broschäuse vor. Bon den durchgemachten Rämpsen und Differenzen sind nur die hauptsächlichsten aufgeführt; sie zeigen aber, wie ernst es die Berliner Ortsvereine mit der Bertretung der Arbeiterinteressen nehmen. An Einnahmen verzeichnet der Bericht 46 011,68 Mark, an Ausgaben sind vermerst 23 479,48 Mark; es bleibt somit ein Bestand von 22 532,20 Mark.

Bon den Ausgaben seien folgende Bosten angeführt: Zuschuß zur statutarischen Streikunterstützung 2466,48 Mark, Zuschuß zur statutarischen

Arbeitslosenunterstützung 4651.40 Mart, Weihnachtsunterstützung für Streikende und Arbeitslose 1836,70 Mart, Beitrag jum Zentralarbeitsnadweis 884,95 Mart, Beitrag für die joziale Komnission 435 Mart

Die Jahl der vereinigten Crtsvereine beträgt 36. Der "Neiervefonds", mit dem dieselben in das Jahr 1910 übergetreten sind, weist einen Bestand von 22 532,20 Warf auf. So stattlich diese Zumme auch ist, so muß doch unbedingt auf eine Erhöhung hingearbeitet werden. Der gewaltige Kamps, der zurzeit im deutschen Baugewerbe droht, zeigt am deutlichsten, welche ungeheuren Summen die modernen wirtschaftlichen Bewegungen beansprucken. Auch die Wetallindustrie wird davon nicht verschont bleiben, weshalb es Aufgabe aller Kollegen sein muß, sür Stärfung des Kriegsschaßes zu sorgen. Das deste Mittel ist unerm üdliche Ag gitation. Jeder Kollege muß darauf bedacht sein, in diesem Jahre wen ig stens ein neues Witzlied zu gewinnen. Bei gutem Willen und energischer Arbeit muß dies moglich sein. Wit der Erwiderung: "Das geht nicht!" erreicht man freilich nichts. Der ernschafte Bersuch muß gemacht werden und wird zeigen, daß unser Berlangen durchaus erfüllt werden fann.

Der Butterbonfott bat seine Wirkung nicht versehlt. In zahlreichen Berliner Buttergeschäften kann man seit einigen Tagen Plakate sinden mit der Ausschliegersen Tagen Plakate sinden mit der Ausschliegersen Schote ist die zum Baden zur Berwendung gelangende Butter um 5 Mark pro Zentner im Preise gesunken, und nachträglich hat auch der Preis sir bessere Butter nicht unerheblich nachgelassen. Durchschnittlich beträgt der Preis jett 10 Pfg. weniger sur der Preise sind der Ueberzeugung, das trots aller gegenteiligen Behauptungen auch noch eine weitere Preisherabsetung möglich ist, wenn die Kollegen den Butterbonsott noch furze Zeit durchsühren.

Unfer Berbandshaus in Berlin hat seit einigen Wochen einen neuen Tekonom. Unzuträglichkeiten mancher Art haben der Verbandshausverwaltung Anlaß zu dieser Nenderung gegeben, und nach den disherigen Ersakrungen erscheint die Annahme durchaus berechtigt, daß wir in dem neuen Wirtden is der ertobet die Knnahme durchaus berechtigt, daß wir in dem neuen Wirtden ische Pezien und Getränke in jeder Beziehung tadellos sind, dürzt auch das Auftreten des Herrn Vog e l dafür, daß allen berechtigten Wünssehen der Gewerfvereinskollegen in weitgedendsten Wasse Nechnung getragen werden wird. Nun aber ist es auch Pflicht der Gewerfvereiner von Berlin und Umgegend, den neuen Wirt nach Krästen zu unterfüßen. Die Gründe, die zahlreiche Kollegen bisher vom Berker im Verbandshause ferngehalten saben, sind durch die eingetretene Nenderung sicherlich zum Zeil jett beseitigt. Zeht heißt es dahin zu wirfen, daß unser Verbandshaus auch wirklich das ist, wozu es geschaffen wurde, der Arestpunkt und das Verkorkslofal der Gewerfvereiner von Groß-Verlin. Zahlreiche Vereiner von Groß-Verlin. Anhreiche Vereine sonntag oder nach des Tages Arbeit das Bedürfnis süblt, sich im Kreise von Gesinnungsgenossen der Aume des Verbandshauses und an warmen Sommertagen auch der Kible Garten die bette Gelegenheit. Darum, Gewerfvereiner von Berlin und Umgegend, zeigt Euch öster in Eurem Berdandshause! Auch damit dient Ihr unseren guten Sache.

Sozialdemofratischer und chriftlicher Fanatismus. Unter dieser Sichmarke schreibt man uns aus dem Mheinlande: "Die vor kurzem von den Deutschen Gewersverinen herausgegebenen Betitonsbogen, die den Iwed versolgen, auf den Reichstag durch eine über das ganze Deutsche Keich verbreitete Massenlicher Arbeitsnachweise nachdrücklicht einzuwirken, werden von unseren Mitgliedern überall und dei jeder Gelegenheit den Arbeitskollegen und kolleginnen zur Unterschrift vorgelegt. Dabei ist des öfteren wahrzunehmen, wie Mitglieder der sozialdemokratischen und dristlichen Gewersichaften die Unterschrift mit dem Bemerken werweigern: "Wir unterstützten kehr und nachen Organisation", oder: "Was Ihr macht, geht uns nichts an". Diese Aussprüche und die damit verdundene Versiedung. Anstatt an dieser, für iseen Arbeiter gleich bedeutsamen Aufgabe nach besten Kräften mitzuarbeiten, kehren diese Gewersschaften kinken Ausselflärung. Anstatt an dieser, für iseen Arbeiter gleich bedeutsamen Aufgabe nach besten Kräften mitzuarbeiten, kehren diese Gewertschafter ihren anerzogenen blinden Hanatismus hervor und gießen dadurch den Arbeiterschen Wasser von bie

Müble. Es ist das ein höchft bedauerliches Verhalten, das seinen ungünstigen Einsluß auch auf die Gesetzgebung ausübt. Muß denn bei jeder Gelegenbeit die Zerrissenheit in der deutschen Arbeiterbewegung zum Ausdruck kommen, um dadurch den so notwendigen einmütigen Willen gegenüber der Gesetzgebung zu hemmen? Diese Kurzsichtigfeit sollte man bei keinem denkenden Arbeiter mehr antressen."

Bir fönnen nur Wort für Wort diese Zuschrift unterschreiben, möchten aber doch hinzusügen, daß an zahlreichen Orten auch die andersorganisierten Arbeiter ihren Kamen unter unsere Betitionsbogen seben. Sie haben sich eben noch etwas Selbständigkeit im Denken und Handeln bewahrt. Der oben gerügte Janatismus aber muß unseren Mitgliedern ein neuer Ansporn sein, recht viele Unterschriften zu sammeln.

Gewinnbeteiligung der Arbeiter in England im Jahre 1908. Rach den Jusanmenstellungen des offiziellen "The Board of Trade Gazette", Dezemberheft 1909, hatten bis Ende Juni 1909 im Vereinigten Königreiche 62 Firmen die Gewinnbeteiligung der Arbeiter eingeführt. Die Gesamtzahl der bei diesen Kirmen in der Zeit weischen 1. Juli 1908 und 30. Juni 1909 beschäftigten Arbeiter variierte zwischen 73 297 und 79 660. In der entsprechenden Periode 1907-08 bezissferte sich die Jahl der eine Gewinnbeteiligung gewährenden Firmen auf 51; die Jahl der bei diesen beschäftigten Personen schwanzte zwischen 56 011 und 60 282.

Ueber die Höhe der den Arbeitern zuerkannten Anteile in Prozenten der Löhne gaben 47 Berichte Aufschluß, deren Ergebnisse in der folgenben Tabelle zusammengestellt sind:

Pohe ber Unteile in Brogenten der Löhne	Bahl ber Galle, in benen A iteile ands bezahlt murben	Durchichnittl. Babl ber Beichaftigten	Bahl ber Beteiligten
1 bis 2 Prodent 2 " 8 " 3 " 4 " 4 " 6 " 8 " 8 " 10 " 10 " 12 " 12 " 16 " iiber 40 " Ohne näh. Angabe	27 7 4 15 6 1 4 2 1 5	258 20 534 14 398 6 007 7 716 125 557 2 350 120 1 587	247 15 347 2 386 4 927 7 800 103 210 1 854 55

Ausschließlich jene Fälle, in welchen keine Anteile ausbezahlt wurden, belief sich der durchschnittliche Krozentsat der zuerkannten Anteile auf 4:8 der ausbezahlten Löhne gegen 7,1 im Jahre 1907-08. Der Gesamtbetrag der Gewinnbeteistgungssummen, der in der oben angezogenen Duelle nicht angegeben ist, muß sich hiernach gegen das Vorjahr nicht unwesentlich vermindert haben.

Arbeitslosigkeit und Berbrechen. Die englische Kriminal und Gefängnisstatistis für das Jahr 1908 läßt die engen Beziehungen, die zwischen den Schwanfungen der Birtschaftskonjunktur und der Bewegung der Berbrechenzisissern elekben, deuntich hervortreten. Die Berbrechen gegen die Versowsiehen eine kaum merkliche Junahme, Vergeden und Verbrechen gegen das Sigentum, sowie Landstreicherei nahmen in sehr starkem Waße u., während die Jahl der Bestrachungen wegen Trunkendeit sich verringerte. Die Bermehrung der Eigentumsdertechen gegen das Jahr 1907 betrug 11 Prozent und die absolute Lisser war mit 68 116 die höchste eitst der Aufnahme der Statistis in 1854. Weist geringsügen Grades, sind sie vorwiegend in Distrikten begangen worden, die durch die ichsechte Wirtschaftslage oder durch große Auspertungen und Streifs gelitten haben. In diesem letteren Falle stellt der Bericht jedoch ausdrücklich siest der Aufnahme der Statististischen Schlechte Bultrömen von Zandstreichern und die ichsechte Wirtschaftslage oder durch große Auspertungen und Streifs gelitten haben. In diesem letteren Falle stellt der Bericht jedoch ausdrücklich sest. das das Juströmen von Zandstreichern under Distrikte kommen, einen erheblichen Teil zur Erböhung der Verbrechensrate beigetragen hat.

höhung der Berbrechenstate beigetragen hat.

Gleiche Beobachtungen und Bemerkungen sind auch in dem Bericht der Prison-Commissioners (Gesängnis-Inspektoren und Direktoren) zu finden, und im Borworte zu dem Berichte heißt es ausdrücklich, daß bei der Befragung der lokalen Gefängnisdehörden allerseits sestgesellt wurde, daß Arbeitslosigkeit die häufigste direkte Veranlassung aur Begehung eines Berbrechens ist.

#### Gewertvereins-Teil.

§ Ulm. Mit bem 1. April ift auch hier die Pleischsteuer weggefallen. Diefelbe trug jährlich über 160 000 Mart ber Stadt ein. Da die Fleischpreise jedoch nicht gurudgingen, hat der Ortsverband der Gewertvereine eine öffentliche Bolfsbersammlung zu dieser Frage eine berusen, die sehr gut besucht war. Selbst die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Kartei hatten ihre Misslieder bagu eingeladen. Auch Witzlieder des Gemeinderats und Bürgeraussschusses waren anwesend. In bekannt sachlicher Beise behandelte der Referent, Kollege Varn hoft, das Thema. Er wies nach, das Ulm bedeutend höhere Fleischpreise hat als viele andere Großschäde, das dere an die Kilitäverbundlung die angen Erosphadelt, das aber an die Kilitäverbundlung die zu einem hössischen echreiben nachzuweisen, daß die Kreise zurückgegangen seien. Die hiesen Bleischerie, die um 20 Ksp. pro Kilo in den berschiedenen Geschäften die kreise zurückgegangen seien. Die hiesen Bleischpreise, die um 20 Ksp. pro Kilo in den berschiedenen Geschäften bisferieren, deweisen, dah nur einzelne den Kreis reduziert saben. Inder Diskussion prach u. a. auch ein sozialdewolkratischer Gemeinnberat. Er meinte, man hätte mit der Bersammlung noch 14 Aage warten sollen. An das Rilitär werde minderweitiges Veriese, Auch don einer Berössenlichung der Fleischpreise in den einzelen Geschäften wollte er nichts wissen, donst bloß das dillige Fleisch, das er für minderwertig hält, gekauft werde. Diese Ausführungen sanden aber selbst deienen Menossen den der kelbst dereinen Anstang und wurden auch tressen dienen Geschaften wollte en Kreissen und dressen den den den den dene var übermittelt wurde:

"Die heute, den 13. April, bom Ortsberband der Deutschen Geberreinen Unt (6.-D.) einderusen. auch

nahme solgender Resolution, die dann dem Gemeinder nat übermittelt wurde:

"Die heute, den 13. April, das Ortsberdand der Deutschen Gewertvereine Um (H.D.) einderusene, auch das Misselfiedern der freien Gewertscheften und politischen Kattelien, sowie der Umer Bürgerschaft überaus zahlreich besucht Bolfsbersammlung protestiert gegen eine ständig steigende und keils wilkfürliche Verteurung der Zebensmittelpreise. Besonders glaubt sie mit Recht das alleicher der Stadt eine Herabsehalt gehod unt alle Fleischer der Stadt eine Herabsehalt gehod und Allen Fleischer der Stadt eine Herabsehalt gehoden wurden. Sie lehnt es ach durch Bezahlung höherer Preise den Fesiketrung an des Williar entsteht. Die Versammlung nimmt Kenntnis den der inspeangenen Schreiben der Fleischeitrung und des Williar entsteht. Die Versammlung nimmt Kenntnis den der eingegangenen Schreiben der Fleischerinung und ersucht die städtischen Kollegien Stellung zu nehmen. Gleichzeitig irdiet die Kerlammlung an die Stadberrwaltung das der ingende Ersuchen, im Amtsblatt deriodenmähig Preistadellen don den einzelnen Fleischernung und der schaften au berössentlichen Die Verlammelten protestieren ferner gegen die bestehende Grenzssere und richten an die Kolfsbertreter des Ersuchen, sie energisch gegen die bisherige versehre Wirtschaftspolitif zu renden".

#### Berbands-Teil

Franen.Begrabnistaffe bes Berbanbes ber Deutschen Gewertvereine (5.:D.) Quittung über eingefanbte Beitrage. Monat Februar 1910.

Monat Februar 1910.

Bildhauer: Berlin 25. Fabrif: und Handstreiter: Eberbag 17,72. Graphifche Bernfe und Raler: Berlin III 0,75, Chemnih 7,98, Halle 16,38, Balbendurg 1,20. Gemeinbearbeiter: Berlin 0,25, Chaghifigh. Brendied 1,17. Nasschitzel: Berlin 0,25, Gingelmitgl. Brendied 1,17. Nasschitzel: Berlin 0,25, Gingelmitgl. Brendied 1,17. Nasschitzel: Bilde 1,18. Nasschitzel: Göppingen 11,70. Agaen. Gefen 2,00, Gingelmitgl. Brüller 2,34. Sporgellaus arbeiter: Alligalbensleben 30,81, Königszelt 22,27, Einzelmitglieber: 1469 2,35, 1125 3,12, 1822 0,78, 1575 2,34. Schuelber: Berlin IV 2,34, Breslau I 0,25, Lepigg 14,04, Stettin 2,71, Weißenfelt 25,48, Gingelmitglieber: 802 3,12, 1600 4,68, 883 1,56, 1765 1,30, 189 3,12, 2576 2,34. Schiffszimmerre: Riel-Gaarben 2,22. Chuhmacher und Leberarbeiter: Biberach 0,25,

— 128 —

Salberftabt 24,31, Ranbel 18,20, Mainz 2,70, MillheimBroich 5,00, Einzelmitglieder: 1174 1,53, 828+829 3,64,
998 1,17, 355 2,40. **Xexitlarbeiter:** Gablenz 26,50
50f 0,75, Spremberg 1,56, Sagen 0,25, Einzelmitgl.
Beeste 3,24, Finitervolled 3,12 **Töpfer:** Iledermilinbe 0,60

Summa 283,57 Wart.

Berlin, im April 1910.
R. Rlein, Facel Tolker Sale

Monat Mary 1910. Monat Warz 1910.
Rauflente: Einzelmitglieder: 2667 3,12, 2875 4,68, Rigborf 0,55. Konditoren: Ratibor 1,20. Wafchinensbaus: und Metallarbeiter: Berlin V 22,85, Gumbinnen 2,08, Einzelmitglieder: 3286 2,34, 856 3,12, 3191 1,02. Porzellanarbeiter: Einzelmitglieder: 990 2,34, 1213 3,12, 1171 4,16. Echneiber: Eettin 0,25, Echneimacher und Leberarbeiter: Biberach 0,25, Illm 5,72, Zeit 3,12, Jaftron 1,25, Einzelmitgl. 810 2,08 Erritarbeiter: Apoldo II 2,08, Forft 30,42, Commerfelb 6,37. Töpfer: Dybernfurth 0,25, Einzelmitglied 2850 1,04, Ribl 2,34.

Tumma 105,75 Wart.

Berlin, im April 1910.
R. Rlein, F. Reuftebt,

F. Neuftebt, Saupt-Rontrolleur.

Beriamminngen.

Jugendabteilung für Groß=Berlin. Sonntag, 24. April, Aussing nach Schildhorn. Alle Jugendlichen und älteren Freunde der Jugendorgantsfation sind will-fommen. Tresspunkt nachw. 13 Uzr im Moaditer Bereins-haus, Waldhir. 58. Bei schiechem Wetter Unterhaltung im Bofal. Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr, Bersammlung der Jugendabteilung im Moaditer Bereinshaus. Bortrag des Koll Audolf Wolter: "Was wir wollen!" Alle Jugend-liche und deren ättere Freunde sind willsommen.

Ude und deren äitere Freunde sind willsommen.

Berlin. Diskutierflud der Deutschen Sewerksverine (H.D.). Berbandshaus der Deutschen Sewerkvertene (H.D.). Berbandshaus der Deutschen Sewerkverteine NO., Greiswalderstraße 221,28. Mittwoch, 27. April, Bortrag. Gäste herzlich willsommen. — Giwertvereins-Liedertassel (H.D.). Jeden Donnerstag, abds. 9—11 Uhr, Uedungskunde im Berbandshaus der Deutschen Gewertvereine (Ginner Saal). Täste willt. — Waschinenbaus und Metallarbeiter III. Sonnabend, 23. April, abds. 8—10 Uhr, Bablabend bei Radan, Waldfraße 53. — Bildhauer. Wontag, 25. April, abends 3/49 Uhr, Bersammlung, Oresdenerstraße 10 bei Preuß.

Oris. und Mebiginalverbanbe,

Oris. und Mediainalverdinde.

\*\*Rachen (Diskutierstud). Jeben 2. und 4. Sonnabend im Wonat, abends 8½ Uhr, Diskutieradend bei deuchter, Ecke hankenannvlag und Jülichersträße.

Sotibus (Diskutierstud). Sigung jeden 2. und 4 Dienstag im Romat dei Robel, Bertlinersträße 120.

Duisdurg (Diskutierstud). Seden 1. und 8. Sonnabend im Wonat, abends 8½ Uhr, im 20fal des Hernachen, Friedrich Wilkelmstaß, Ausstüteradend.

Daiffeldorf (Boltswirtschaftsschule). Zeden Rontag, abds.

von 9—11 Uhr i. Berbandshaus, Kurstürstütender, Deutschung.

Gelsenfiechen (Ortsvetbands. Furstürstensfix. 29, Sigung.

Gelsenfiechen (Ortsvetbands. Bertretersigung, vormittags im Monat Ortsvetbands Bertretersigung, vormittags in Uhr, im Bertebrisofal C. Simon, Alter Markt.

Handburg (Ortsvete.) Zeden Wittwoch abds. 3½ Uhr prå3., in Hittmauns hot. 13 Roolfte, Ordsutterstud.

Boltstuterst.). Zeden Wittwoch 2½ Uhr bei Zander, Osifitz.

Bilm (Osstutierstud). Sigung jeden Wittwoch, abends 3 Uhr, im Reftaurant Bater Robings Estergiste.

Rönigsberg i. Pr. (Diskutierst.). Sigung jede. 2. u. 4. Wittwoch im Wonat im Berbandslofal bei Godat, holiffte. 11.

Letvzig (Gewertvereins-Liedertafel). Die Uedungsstunden sinden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Bereinslofal "Stadt Hannover", Seedur<sub>t</sub> fir. 25, statt. Såste

und simmbegabie Mitglieder sind berzl. willsommen. — Ortsverband für das obere Lennegebiet. Sonntag, 24. April, nachmittags 2 Uhr, in Altendorn, hotel "Jur Bost", Bertretersigung. 4 Uhr: desenvelliche Berfammlung daselbst. Bottrag des Kollegen Jöller-Gelsenktrechnie. "Der Jwangsarbeitsnachweis des Zecknoerbandes". — Lippstadt (Ortsverbands). Sonntag, 1. Mai, nachmittags 2½ Uhr, Ortsverbandsversamulung im Bürgerlichen Braudaus Faderdorn. Bortrag des Koll Kleine-Lippstadt. — Mr.-Gladbach (Sangerchor der Deutschen Gewertvereine). Situng ieden Dienstag, abbs. 9 Uhr, b. herrn Joh, Sansen, Krefeldetsträge 333. Zeder Kollege herzlich willt. — Wählbeim » Muhr (Ortsverdand). Žeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr, Bertreterssonntag im Monat, vormittags 10 Uhr, Bertreterssum im Monat, vormittags 10 Uhr, Bertreterschunge Sibliteitsub). Teden Dienstag, abends von 49 bis 411 Uhr im Burean, Jägersträße 6, Sigung. Gewertvereinsmitglieder sind sieds gelich willsommen. — Etettis (Sängerchor der Gewertverein). Die Uedungs sunden sinden jed. Dienstag abbs. 84 Uhr im Lord Redel, Hoftit. 5, katt. Stimmbegabte Kollegus sind berzil. willt. — Legel (Distutiersub sir Legel, Borsigwalde und Keinischvolt). Sigung ieden Dienstag Abend von 8 bis 11 Uhr bei Fechner, Berlinerst. 38. Säse wilsommen. — Weispenfels a. S. (Gejangsabteilung der Gewertverein). Ibedungsstunde jeden Dienstag abends 85 bis 11 Uhr im Bereinssofal "Schweizerhaus", Schüpenfraße. Geschweizerheitel (Distutiersub siehen Gewertvereins). Jeden Kutwoch 49—411 Uhr Sigung im Kelt. "Schweizerhaus".

Menberungen begw. Ergangungen aum Abreffens vergeichnis. Ginfiebel (Ortsverb.). Rarl Uhlich, Raffierer, harthau i. Erggeb., Alberiftr. 6 I.

#### Literatur.

Eingegangene Bucher und Brofcharen,

Genauere Besprechung einzelner Berse bleibt bor-behalten. Rüdfendung erfolgt nicht. Die Gemeinbebetriebe ber Stabt Königsberg i, Br. on Dr. Georg Reuhaus. Verlag von Dunder u.

Die Gemeinbebetriebe ber Stabt Königsberg i, Br.
Kon Dr. Georg Reuhaus. Berlag von Dunder u.
Dumblot, Leipzig.
Die Gemeinbebetriebe in ben Stäbten, Areisen
und Landgemeinben des oberschlessischen, Areisen
und Landgemeinben des oberschlessischen Industriebezirks. Kon Dr. heinrich Lüder. Berlag von Dunder
u. Humblot, Leipzig.
Die Eemeindebetriebe ber Stabt Halle a. S. Bon
Dr. phil. Georg Goldstein, Gewerberessendar Hago
Basmuth und Gerichtsreferendar Kaul Ochse. Berlag
kon Dunder u. Kumblot Keinig.

von Dunder u. Dumblot, Leipzig.

Gemeinbefinanzen. Sinzelfragen ber Finanzpolitil der Geneinden. Bon Otto Landsbezg, Ernft Rifchter, Walter Boldt, Alegander Kohlmann und Theodor Ruher. Berlag von Dunder u. Humblot,

Arjeodor Kuher. Berlag von Dunder u. Dumblot, Leipzig.
Die Gemeinbebetriebe in Frankreich und England.
Bon S. Berthelemt und Douglas Knoop. Berlag von Dunder u. Dumblot, Leipzig.
Aleinwohnungshäufer. Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Ein- und Mehreamilienhäufer für Arbeiter, Rleinhandworter, Beamte usw. durch Private, Baubereine und Genossenschaften. Bon Landeswohnungsinspektor Greßichel. Preis 1,80 Mart, gedunden 240 Mt. (Porto 20 Kfg.). Weisbeutschaften Beruhriche Geschunden 2,40 Mt. (Porto 20 Kfg.). Weisbeutschaft in Wiesbaden 35.
Preuhische Geschuber Debung mit den Ergänzungen aus dem Bürgerlichen Gesehdund und dem Allgemeinen Landerscht. Die Rechte und Pflichten der Herzichaft und des Gesindes. Reueite Ausgabe 1910. E. Schwarz u. Comp., Gesehverlag, Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80a. Preis 1 Mt.

### Anzeigen=Teil.

3mferate merben gegen vorherige Bejahlun g aufgenommen. "De

## Der Gewerkverein

Jahrgang 1909

er gedruckt, dauerhaft gebunden,

5, sonst 7 Mark =

bei vorheriger Einsendung des Betrages.

N. B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben

Bestellungen an den Verbandskassieren

R. Klein,

Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Uhren u. Goldwaren Ketten, Ringe, Arm-bänder etc. zu en gros-Preisen direkt an Private. Preisen direkt ant invasion frathlithing (320 Seit. stark) umsonst und portofrei. erkeHermann Klaassen Postfach Nr. U 199.

Fahren, Vertinisten. a.fconften

und billigsten bei
Th. Berkop, Oppeln 8.
Rowawes. Ortsverbandsgeichent für durchersfende Kollegen
beim Kasserer Dtto Kühle,

Soeben erfchienen:

Unton Erfelen; Die freiheitlich-nationale Ar-Beiterbewegung. 144 Seiten.

Breis im Buchhanbel Mr. 1 .-. Gewertvereine bochften Rabatt.

Unton Erfelens "Bas ift fozial".

Brofdure jur Daffenverbreitung. 16 Setten, MRt. -. 10.

Man bestellt bei : Buchhandlung Rationalverein, München, herzog Maritraße 4.

Comolin (Ortsverband). Allen burchreienben wertvereinstollegen wird für Rachquartier eine Unterfülgung von 60 Bfg. gezahlt. Kartenausgabe bei E. Tragsborf, Bachtraße 2.

Dobeln. Durchreisenbe erhalten in ber herberge Bur Seimat" freies Rachtquartier und Bridfild. Rarten find beim Kollegen Ron Carten find beim Rollegen Be u del in Stelgners Rohlenhanblung, Bwinger-ftrage, gu entnehmen.

Durch unfer Bureau find folgende Schriften au begieben: Bas muß jeber Berficerte von der Arbeiterversicherung wiffen? Belde Anfprüce hat der Berficerte und wie hat er feine Rechte wahrzunehmen? Preis 35 Bfg.
Die reichsgelegliche Arbeiterversicherung (Krantens, Unfalls u. Invalidenversicherung). Preis 1,50 Mt.
Gewerbes und Unfallversicherungsgelegt. Preis gebunden 80 Bfg.

80 Bfg. Invalidenverfigerungsgeles. Breis gebunden 60 Bfg. Invalidenverfiderungsgeles. Breis gebunden 60 Bfg. Bereinsrecht für das Denische Reich v. A. Goldichmidt. Preis pro Exemplar für Mitalleder 30 Pfg., 6 Stüd koften 1,50 Mt., 12 Stüd 2,45 Mt., 20 Stüd 4 Mt.

Der Beftellung bitten wir ficte den Gelbbetrag beigu-fügen, ba anderenfalls der Auftrag durch Rachnahme erledigt

Gelbfendungen find immer au richten an ben Berbands-taffierer Ru bolf Alein, Berlin RD. 55, Greifemalber-ftraße 221-28.

Hande 2012.

Samburg (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten für 2 Tage Unterstügung. Bons beim Ortsverbande fasserer I. To om p. Altona, Kl. Johannisstrage 26 III und beim Kasserer ber Maschinen-bauer Otto Seeber, St. Bauli, Lincolnstraße 6 I.

Biberach a. Rift (Ortsverb). Durchreisende Gewertvereinstollegen erhalten eine Amweisung für Abendbrot, Rachquartter und frühftud bet den Ortsvereinstaffierern. herberge und Arbeitsnachweis im Gaitbaus jum "Roten Ochsen", Marktvlag.

Sahnan i. Schlef. (Ortsverb.).
Durchreisenbe Mitglieder erhalten eine Unterfiligung von 75 Bfg. Balten 50 Pfg. Karten find gu ausgegahlt beim Ortsverbands- baben bei Aug. Dahn, Pohlkasser S. Kolle, Ring Nr. 14. streetsandweits das.

Berantwortlicher Rebatteur: Beongr Bewin, Berlin RO., Greifswalberfir. 201/28. - Drud und Berlag: Goebede u. Gallinet, Berlin 28., Botsbamerfir. 110.

**Gb** Inbalik

Stati in U

Fi werder ficheru der Un guni 🤋 Erfolg licht. berecht Bertre nötige

betriff Berufe fähig in gew Unfalls deutet jahr; eine L getrete Becheit überfte gibt fo

23 rufsge 91 rheite geiamt semerh ft die wie na